

Ein Projekt im BayernNetz Natur

Viele Trocken- und Magerbiotope mit ihren typischen Tier- und Pflanzengemeinschaften sind noch auf der süd-exponierten Isarleite im Landkreis Landshut zwischen Unterwattenbach und Weng erhalten. Damit das so bleibt initiierten 1998 untere und höhere Naturschutzbehörde zusammen mit den Gemeinden Essenbach, Postau und Weng das BayernNetz Natur-Projekt

„Isarleiten im Landkreis Landshut“. Die Bedeutung der Isarleite als wichtiger Baustein im bayernweiten Biotopverbund „BayernNetz Natur“ wird damit hervorgehoben. Zudem können im Rahmen des Projekts Landschaftspflegemaßnahmen besser koordiniert und Fördermittel effektiv in das 722 Hektar große Gebiet gelenkt werden.

Was sind die Ziele und Maßnahmen?

Projektziel ist die Erhaltung und Entwicklung der Isarleite als überregionale Trockenbiotopverbundachse und als Lebensraum für seltene und gefährdete Pflanzen- und Tierarten. Zugleich wird damit eine reizvolle Kultur- und Erholungslandschaft für den Menschen bewahrt. Im Zentrum aller Bemühungen stehen die artenreichen Mager- und Trockenstandorte am Kaltellerberg und Stöckelberg bei Mettenbach sowie am Wengerer Berg – es sind die wertvollsten Kernflächen im Projektgebiet. Um diese miteinander zu vernetzen und einen Artenaustausch zu ermöglichen, müssen in den dazwischen liegenden, strukturärmeren Bereichen weitere Trittsteine und Wanderstrukturen geschaffen werden.

Folgende Maßnahmen werden auf freiwilliger Basis zur Verwirklichung der Ziele ergriffen:

- Extensivierung von intensiv landwirtschaftlich bewirtschafteten Flächen (z. B. extensive Beweidung von ehemaligem Intensivgrünland)
- Entbuschung und (regelmäßige) Mahd oder Beweidung von nicht mehr bewirtschafteten Flächen
- Schaffung neuer Lebensräume (z. B. durch Umwandlung von Äckern in Extensivwiesen, Förderung Wärme liebender Säume)
- dauerhafte Sicherung wertvoller Lebensräume durch Flächenankauf
- Information der Bevölkerung über die Bedeutung der Isarleite



Auf der Kuppe des Wengerer Bergs wurde eine Ackerfläche von 0,8 ha vom Landkreis Landshut erworben und mit autochthonem Saatgut in eine für das Gebiet typische Salbei-Glatthaferwiese umgewandelt. Die erforderlichen Pflegearbeiten führen die ansässigen Landwirte durch.



Am Stöckelberg wurden steile Hangwiesen von der Gemeinde Essenbach und vom Landkreis Landshut erworben. Durch extensive Beweidung mit Schafen wird das Aufkommen von Gehölzen auf diesen wertvollen Flächen verhindert.

Organisation und Finanzierung

Die Projektorganisation liegt bei der unteren Naturschutzbehörde, die mit der höheren Naturschutzbehörde eng zusammenarbeitet. Der Bayerische Naturschutzfonds, der Landkreis Landshut, die Gemeinde Essenbach und der

Landesbund für Vogelschutz unterstützen das Projekt finanziell. Darüber hinaus gibt es noch viele weitere Akteure, ohne die die erfolgreiche Durchführung des Projektes nicht möglich wäre.



Projekt gefördert mit Mitteln des Bayerischen Naturschutzfonds



und der Europäischen Union

**Haben Sie Interesse an Flächenextensivierungen?
Möchten Sie Flächen veräußern oder tauschen?
Oder wollen Sie selbst aktiv werden?**

Über Ihr Interesse freuen sich:

Helmut Naneder und Katharina Blümm
Landratsamt Landshut, untere Naturschutzbehörde
Veldenerstr. 15, 84036 Landshut
Tel. (0871) 408 - 324 bzw. - 321

IMPRESSUM

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, 2006
Text: Blümm, PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH
Fotos: Naneder
Layout: PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH, Atelier Kaspar
Kartengrundlage: TK 50 und Uraufnahme, © Bayerische Vermessungsverwaltung

Südexponierte Isarleite

im Landkreis Landshut



BayernNetz Natur

Finanzierung

Landkreis Landshut
Gemeinde Essenbach

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V., Kreisgruppe Landshut

Organisation und fachliche Unterstützung

Landratsamt Landshut
untere Naturschutzbehörde

Regierung von Niederbayern
höhere Naturschutzbehörde

SÜDEXPONIERTER ISARLEITE – ARTENREICHE KULTURLANDSCHAFT

Zwischen Freising und Landau hebt sich nördlich der Isar das Donau-Isar-Hügelland empor. Die Isar hat hier linksseitig eine z. T. recht steile Hangkante (Isarleite) geschaffen, die nahezu durchgängig nach Süden ausgerichtet ist. Diese wärmebegünstigte Lage wussten schon die Menschen der Jungsteinzeit (5700 bis 2200 v. Chr.) zu schätzen und ließen sich hier nieder. Noch bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts wurde eine kleinteilige Landwirtschaft betrieben: Viele Obst- und sogar Weingärten, Äcker, magere Wiesen und Weiden prägten das Landschaftsbild. Verzahnt mit Hecken und Krautsäumen bildeten sie ein abwechslungsreiches Lebensraum-Mosaik. Diese Vielfalt zog eine ebenso mannigfaltige, Wärme und Trockenheit liebende Tier- und Pflanzenwelt nach sich.

Heute deuten auf die traditionelle Nutzung nur noch Flurnamen wie „Weinberg“, „Weingarten“, „Zwetschgenlage“ oder „Nussental“ hin (s. Uraufnahme). Die steilen, trockenen und kiesigen Hänge können heute nicht mehr rentabel bewirtschaftet werden, so dass sie zunehmend verbrachen und mit Gehölzen zuwachsen. In flacheren Bereichen wiederum fanden Nutzungsintensivierungen oder Aufforstungen statt, kleine Flurstücke wurden zur besseren Bewirtschaftbarkeit zusammengelegt. Die über Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaft mit ihren vielfältigen Lebensräumen und seltenen Tier- und Pflanzenarten geht Stück um Stück verloren. Im Rahmen des BayernNetz Natur-Projekts „Isarleiten im Landkreis Landschut“ wird dieser Entwicklung aktiv entgegen gewirkt.



Stöckelberg und Weinberg zwischen Mettenbach und Griesenbach (Uraufnahme aus dem Jahr 1812)

Wiesen, Weiden und Magerrasen

Wiesen und Weiden erstrecken sich vor allem auf den Flächen, die zu steil sind, um sie ackerbaulich zu nutzen. Aufgrund des kiesigen Untergrunds, der Südexposition und extensiver Nutzung, wie z. B. der Beweidung mit Schafen, haben sie sich zu wertvollen, mageren Lebensräumen entwickelt. So finden sich hier trockene Salbei-Glatthaferwiesen bis hin zu Magerrasen mit vielen floristischen und faunistischen

Besonderheiten. Heuschrecken, Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten schwirren umher und laben sich am Nektar unzähliger Blüten. An sonnig warmen Tagen im Mai, Juni und August ist hier der seltene, metallisch glänzende **Himmelblaue Bläuling** anzutreffen. Heilpflanzen und Kräuter wie **Origanum (Dost)**, **Thymian** und **Salbei** duften um die Wette.



Wiesenalbei



Sichelklee



Himmelblauer Bläuling

Das Projektgebiet



Äcker und prächtige „Unkräuter“

Noch in den 1950-er Jahren lernten Schüler der Region im Fach Heimatkunde, dass im Isar moos nur „saure Wiesen“ wachsen. Deshalb musste man für den Ackerbau auf die flacheren Hänge und Kuppen der Isarleite ausweichen. Durch die Kultivierung mit dem Pflug entstanden über die Jahrhunderte hinweg schmale Ackerterrassen, die noch heute erkennbar sind. Mit dem Vordringen des Ackerbaus von Kleinasien nach Mitteleuropa in der

Jungsteinzeit kamen einjährige bunte Ackerwildkräuter in unser Land und bereichern die Felder seitdem mit ihrer Blütenpracht. In der Landwirtschaft jedoch unerwünscht, werden sie als „Unkräuter“ bekämpft und verdrängt. Viele Ackerwildkrautarten sind dadurch inzwischen sehr selten geworden. Auf der Isarleite hingegen findet man sie noch heute in außergewöhnlich großer Zahl. Neben dem besonders auffälligen, purpurroten **Acker-Wachtelweizen** wiegen sich u. a. **Kornblume**, **Mohn** und Kamille im Wind.



Acker-Wachtelweizen



Kornblumen



Mohn

Hecken und Streuobst



Goldammer



Zauneidechse

Die südexponierte Isarleite ist gekennzeichnet durch eine überdurchschnittlich hohe Dichte an Hecken. Obstgärten an sonnigen Hängen bereichern die Landschaft. Ein Charaktervogel offener Kulturlandschaften mit Hecken und Büschen ist die **Goldammer**. Sie baut ihr Nest meist am Boden, gut versteckt in der Vegetation, und ernährt sich von Samen oder Insekten. Schon von weitem ist sie an ihrem Gesang, den sie von einer Baum- oder Strauchspitze aus zum Besten gibt, gut zu erkennen: „Wie, wie, wie hab' ich dich lieb“ textet der Volksmund dazu.

Auch **Zauneidechsen** verstecken sich gerne in dichten Hecken säumen, aus deren Schutz sie hervorkriechen, um sich in der Sonne zu wärmen.